

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 15

Artikel: Ein Lindwurm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gegenüber all dem furchtbaren Elend auf der Welt. Was sollen wir in Zukunft unternehmen? Die Antwort ist nicht schwer zu finden, sie lautet: Weiterhelfen; nein, noch viel mehr helfen! Nur nicht lahm und lau werden. Auch das Gute kommt nicht von selbst; es bedarf der Anstrengung.

Ein Lindwurm

Von Lindwürmern oder Drachen hast du sicher schon gruselige Geschichten gelesen. Der abgebildete Lindwurm, so erzählt die Sage, habe jeweils einen ganzen Frachtwagen nebst Fuhrmann, zwei Paar Pferden und der Ladung heruntergeschluckt. Nachher sei die Bestie an den Bach, denn der fette Brocken lag ihr auf dem Magen, habe das ganze Bett leer geschlappt bis die Mühlen stillstanden.



Schnapp und der Bissen ist drunten.

Zeichnung von Walter Binder, aus dem Buche: Samstag elf Uhr.

Was würdest du sagen, wenn heute wieder so ein Lindwurm auf der Straße dir begegnen würde? — Zum Glück gibt es keine solchen Ungeheuer, wirst du entgegnen. Es gibt keine? — Doch, es gibt noch ein viel ärgeres Untier, das mit unzähligen Köpfen nicht nur Frachtwagen mit Kutschern wegschnappt. Nein, dieses schreckliche Wesen schnappt gerade ganze Dörfer, Städte und sogar Länder hinunter. Ist nicht der Krieg ein tausendköpfiger Lindwurm?

Du hast aber sicher schon den heiligen St. Georg auf einem Bilde gesehen, wie er den Lindwurm tötet. Jeder Lindwurm ist besiegt worden. Deshalb hoffen

wir, daß auch der Lindwurm Krieg eines Tages von der Menschheit überwunden wird. Dieser Sieg wird aber nur gelingen, wenn alle Menschen zusammenstehen, sich gegenseitig helfen und für den Frieden arbeiten. Willst du mithelfen. Ja? — Dann Sorge für Frieden unter deinen Kameraden; achte darauf, daß auch zuhause nie wegen dir Unfriede entsteht! Hilf auch bei Werken wie z. B. Wochenbatzen sammeln, Landdienst, Anbauwerk und wie die unzähligen Möglichkeiten heißen. Wer nicht auf solche Art für den Frieden arbeitet, wird nie ein richtiger Drachentöter.

Zu einem neuen Morgen

Jetzt göhnd mer früsch i Tag.
's ischt alli Nacht verby.
O liebe Herr und Gott,
Du muescht hüt by-n-is sy!
Chumm mit i euses Wärch,
seigs Arbet oder Spil,
wehr 's Böse vo-n-eus ab,
und bhüet is Lyb und Seel!
Gib, was 's zum Läbe bruucht.
Schänk Du eus Brot und Gwand!
Und loh-n is ewig nie
us Dyner starche Hand.

Amen.

D. Haller.



Warum der Heiland nicht trauern wollte

Die Menschen stellten das Kreuz an den Feldweg; der Erlöser blickte herab mit schmerzvollem Antlitz. Aber siehe da, als sie wiederkamen, lächelte er leise und wunderbar. «Ach, meine lieben Brüder», sprach das Bild, «wie schön sind diese Felder vom glänzenden Korn! Gott hat die Erde mit herrlichem Reichtum gesegnet!» Die Menschen wollten aber haben, daß ihr Heiland traure; sie stellten das Kreuz in die Felsen des Gebirges; der Erlöser blickte herab mit schmerzvollem Antlitz. Aber siehe da, als sie wiederkamen, lächelte er leise und wunderbar. «Ach, meine lieben Brüder», sprach das Bild, «wie still ist dieser Friede der Höhen! Ich höre meines Vaters Gewande wehn!»

Die Menschen wollten aber haben, daß ihr Heiland traure; sie stellten das Kreuz in den tiefen Wald; der Erlöser blickte herab mit schmerzvollem Antlitz. Aber siehe da, als sie wiederkamen, lächelte er leise und wunderbar. «Ach, meine lieben Brüder», sprach das Bild, «wie rein sind diese Hallen schönen Laubes! Hier flüstert mir die Stimme des Schöpfers!»

Doch wieder wollten die Menschen, daß er traure; sie stellten das Kreuz an das wogende Meer. Und als sie wiederkamen, lächelte er leise und wunderbar.